

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

262 (8.11.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049882)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 262.

Donnerstag, den 8. November 1894.

20. Jahrgang.

Die Flottenübungen und die Nordsee.

Unter dem Titel „Die Flottenübungen und die Nordsee“ erschien vor Kurzem im „Hannoverschen Courier“ ein Aufsatz, welcher zu einer lebhaften Entgegnung in der Kieler „Nord-Ostsee-Zeitung“ und zu einer Reihe weiterer Präsklärungen Veranlassung gab. Da Letztere wie der erwähnte Aufsatz sich auch mit unserem Kriegshafen beschäftigen, bringen wir dieselben zur Kenntniß unserer Leser.

Der erste Artikel im „Hann. Cour.“ lautet:
„In der Tagespresse ist neuerdings wieder ein Streit darüber ausgebrochen, ob es rathsam sei, die großen Herbstmanöver der Flotte einzig und allein auf das Gebiet der Ostsee zu beschränken, wie es in den letzten Jahren ausschließlich der Fall gewesen ist. Will man die Frage objektiv beantworten, so wird man sich zunächst fragen müssen, zu welchem Zwecke wird die Herbstflottenflotte zusammengezogen und welche Absicht verfolgt sie mit der Abhaltung der großen Herbstübungen. Die Antwort liegt auf der platten Hand. Die Manöver können, ebenso wie diejenigen des Heeres, nur den Zweck haben, der Vorbereitung für den Krieg zu dienen. Wenn die Uebungen nun als Beispiele für den Kriegsfall verwendet werden sollen, so braucht man gar nicht Fachmann zu sein, um einzusehen, daß ihnen dann in erster Linie Bilder zu Grunde gelegt werden, wie sie im hohen Grade, wenigstens in den ersten Anfängen, wahrscheinlich sind. Ferner wird man ohne Weiteres zugeben müssen, daß unser nächster Krieg ohne Zweifel mit unserem westlichen Nachbar, vielleicht zugleich mit unserem östlichen ausgefochten wird. Wo werden wir den westlichen Feind zur See treffen? Sicherlich in der Nordsee, nicht aber in der Ostsee. Es ist geradezu widersinnig, anzunehmen, daß die französische Flotte, die ihr Nordgeschwader jeden Sommer in der Nordsee üben läßt und Kreuzer und Torpedoboote schon in Friedenszeiten bis Terschelling und Texel, günstigenfalls auch bis Vorkum und Nordeneh auf Reconnoissierungsreisen ausschickt, an Hamburg und Bremen vorbeiziehen sollte, um nach der Ostsee zu gelangen. Im Gegentheil, das erste Ziel werden stets Bremen und Hamburg sein, um diese reichen Städte zu brandschatzen und den von dort ausgehenden Handel zu unterbinden und die Zufuhren von der See aus abzuschneiden.“

Wir dürfen die französischen Schiffe also gar nicht bis zur Weser und Elbe kommen lassen. Dazu ist es nötig, daß wir sie in der offenen See aufsuchen und ihnen den Weg nach Weser und Elbe verlegen. Wenn nun gesagt wird, die Nordsee flöße schütze sich von selbst durch die unzugänglichen, weit in das Meer hineinreichenden Watten, die ein Passiren ohne Boosten unmöglich erscheinen lassen, so mag das im Allgemeinen zutreffen. Auch soll zugegeben werden, daß der natürliche Schutz noch erheblich erhöht werden kann durch Minen- und Hafensperren und dergleichen mehr. Nun hat aber die Spionensahrt des Herrn Degomy im vorigen Jahre zur Evidenz bewiesen, daß die Franzosen sehr wohl mit der Eigenart unseres Fahrwassers vertraut sind. Zudem hat es noch in jedem Kriege einen Epithales gegeben, auch genaue Seekarten unserer Küsten sind schon in Friedenszeiten im französischen Marineministerium vorhanden. Die gelegten Sperren können leicht durch Opferung eines minderwerthigen Schiffes beseitigt oder unschädlich gemacht werden. Was dann? Bei den heutigen weittragenden Geschützen der Feind gar nicht bis an die Sperren heran. Er muß durch einen kräftigen Offensivstoß eines Geschwaders in offener See Schlacht daran verhindert werden. Ganz von selbst ergibt sich als Ausgangspunkt für das Geschwader Wilhelmshaven,

als Operationsfeld die Nordsee. Gewiß werden wir auch in der Ostsee gegen unsern östlichen Nachbar Front machen müssen. Das geschieht durch ein Geschwader, welches sich auf Kiel stützt.

Das sind so elementare Dinge, daß man sich nur darüber wundern kann, wie es möglich ist, daß für andere Anschauungen noch Platz übrig bleibt. Die Fertigstellung des Nord-Ostsee-Kanals kann hieran wenig ändern. Der Kanal würde nur einen schnellen Frontwechsel der Geschwader ermöglichen, keineswegs aber die Operationsbasis in der Nordsee entbehrllich machen. Wenn also im Kriegsfall in erster Linie auf einen Zusammenstoß mit einem französischen Geschwader in der Nordsee gerechnet werden kann, so müßten notwendigerweise die großen Friedensübungen der Flotte hierauf Bedacht nehmen und mindestens ebenso häufig in der Nordsee als in der Ostsee abgehalten werden. Das ist nun in den letzten Jahren nicht der Fall gewesen. Vielmehr ist die Nordsee von der Herbstflottenflotte nur vorübergehend gestreift worden, während 80 pCt. der Uebungen in der Ostsee stattfanden. Als Grund hierfür sind stets strategische Rücksichten ins Feld geführt worden. Dieselben können jedoch als stichhaltig kaum anerkannt werden, wenn man erwägt, daß der amtlichen Rangliste zufolge das stärkste und neueste Material unserer Flotte der Nordsee zugetheilt ist, also doch im Kriegsfall auch bestimmt sein dürfte, dort zu operiren. Nun ist es bekannt, daß Wind- und Wetterverhältnisse, Strömungen und Fahrwasser in der Nordsee dem Seemann viel mehr Schwierigkeiten bereiten als in der Ostsee. Gerade dieser Umstand, der vielleicht die am nächsten liegende Ursache für die Vernachlässigung der Nordsee sein dürfte, sollte dazu führen, größere auf den Krieg berechnete Uebungen zuerst in der Nordsee zu veranstalten. Denn jeder Seeoffizier, der unter den schwierigen Verhältnissen der Nordsee zu manövriren versteht, wird sich mit Leichtigkeit in der Ostsee zurecht finden. Nicht aber umgekehrt. Beweise dafür liegen vor. Die Folgerungen mag sich jeder selbst ziehen.

Ob unter solchen Umständen nicht die Vertreter der zunächst beteiligten Nordseehäfen Bremen und Hamburg, dann aber auch die parlamentarischen Körperschaften die dringende Pflicht haben, gegen ein System Einspruch zu erheben, dessen Befolgung vielleicht schwere Schädigungen im Gefolge haben könnte, mag dahin gestellt bleiben. Sicherlich aber wird das bisherige Vorgehen vielfach mißbilligt, und man darf es nur mit Freuden begrüßen, daß vom Kriegshafen der Nordsee Station aus ernsthafte Schritte gethan werden, um diesen Mißständen ein Ende zu bereiten, ehe es zu spät ist.

In den zunächst betroffenen Kreisen meint man, daß es sich um eine planmäßige Zurückziehung des Nordseefriegshafens handele, dies gehe u. a. auch daraus hervor, daß das seit vielen Jahren der Nordsee zugetheilte Artillerieschulschiff „Mars“ nicht mehr früher in der Nordsee, sondern stets in der Ostsee übe, und weiter daraus, daß der Chef des Manövergeschwaders, als das seiner Division zugehörige Panzerschiff 1. Kl. „Brandenburg“ nach Wilhelmshaven dampfte, nicht auf diesem Schiffe Wohnung nahm, sondern daß er seine Flagge auf das Schiff einer seinem Untergebenen unterstellten Division hißte. Auch die ungleiche Vertheilung des Flottenmaterials zur Winterzeit, wo es sich doch mangels größerer Uebungen unmöglich um strategische Rücksichten handeln kann, wird, die sämmtlichen großen, zur Nordsee Station gehörigen Panzerschiffe nicht auf dieser, sondern der Ostsee Station überwintern, d. h. still liegen, in dem angegebenen Sinne gedeutet.

Es wird nun vielfach behauptet, die Gründe hierfür lägen

nicht auf militärischem Gebiet, sondern einmal an den für den Seeoffizier weit angenehmeren gesellschaftlichen Verhältnissen im Ostseefriegshafen, wie ferner daran, daß von den Offizieren in Wilhelmshaven eine Steuer — Schulumlage — erhoben wird, die in Kiel wegfällt, weil sie in den Kommunalsteuern mit enthalten ist. Daß solche Gründe maßgebend sein könnten für die Abhaltung bzw. Unterlassung von großen Manövern, können wir niemals glauben. Wir können vor Allem nicht glauben, daß die obersten Marinebehörden sich bei Anordnung von strategischen Uebungen, von denen die kriegsmäßige Ausbildung eines wesentlichen Faktors unserer Streitkräfte abhängt, von Gesichtspunkten leiten lassen, welche der Annehmlichkeit und Bequemlichkeit eine hervorragende Rolle einräumen.“

Darauf antwortete die „Nordd. Allgem. Zeitung“ und die „Nord-Ostsee-Ztg.“ in einem gleichlautenden Aufsatz:

Wider die Wilhelmshavener Klagen.
In dem „Hannoverschen Cour.“ ist ein angeblich aus Marinekreisen stammender Artikel: „Die Flottenübungen in der Nordsee“ enthalten, in dem — allerdings versteckt und verblümt, aber doch leicht erkennbar — die Beschuldigung erhoben wird, wie seitens der leitenden Marinebehörden aus Rücksicht auf die gesellschaftlichen Verhältnisse und auf das angenehme und bequemere Leben der Offiziere diejenigen Maßnahmen verabsäumt würden, die zur militärischen Sicherung der Nordsee flöße durchaus notwendig sind. Kaum anzunehmen ist, daß diese Nachricht thatsächlich aus Marinekreisen stammt, vielmehr scheint sie aus den Kreisen derjenigen Interessenten hervorzugehen, welche seit langer Zeit Klage über den wirtschaftlichen Niedergang Wilhelmshavens führen. Ob diese Klagen ihre Berechtigung haben oder nicht, möge dahingestellt bleiben; unter keinen Umständen aber ist es zu billigen, daß durch verächtliche Andeutungen, wie sie der erwähnte Artikel enthält, die öffentliche Meinung irre geleitet wird, um Privatinteressen zu fördern.

Wilhelmshaven ist von eminenter Bedeutung für den Krieg, für Zwecke der Ausbildung des Personals im Frieden ist der Hafen und das Jadegebiet nahezu unbrauchbar. Eine der Hauptklagen der Wilhelmshavener Interessenten liegt in der Verlegung der Artillerieschulschiffe nach Kiel. In früheren Jahren, als das Schießen nach festem Ziel von bewegtem Schiff auf kurze Entfernung in dem Vordergrund stand, war die Schießausbildung in Wilhelmshaven möglich und sie wurde dort, trotz vielfacher großer Unbequemlichkeiten, vorgenommen, weil auf den Watten die damaligen Geschosse nebst Führungsblei wieder aufgefunden werden konnten. Die neuere moderne Artillerie mit weittragenden anders konstruirten Geschossen macht jedoch derartige kleine Ersparnisse unmöglich, verlangt vielmehr ein Schießen auf größere Entfernung und auf bewegte Ziele. Ein Blick auf die Karte des Jadegebietes zeigt selbst dem Laien die Schwierigkeit des Schießens und Manövrirens gegen eine an langer Leine geschleppte Scheibe. Solche Uebungen lassen sich natürlich auch dort ausführen, nur mit dem Unterschiede, daß sie mehr als das Doppelte an Zeit, Personal und Kohlen erfordern würden, somit würde die Marine mit den ihr jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln nicht in der Lage sein, die erforderlichen Geschützmannschaften in der genügenden Zahl auszubilden. Ebenso ist die Ausbildung des Personals im Torpedowesen nicht möglich, weil bei den dort herrschenden Strom- und vorhandenen Bodenverhältnissen der Jade jedes Wiederauffinden in Grund gegangener Torpedos nahezu ausgeschlossen ist.

Dann die Geschwaderübungen: Wo sollen an der deutschen Nordsee flöße Geschwader von 8 Schiffen oder auch nur Divisionen von 4 Schiffen einen Platz finden, auf dem sie die in der

Die Hallig-Rose.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

I.

„Sie werden doch umkehren müssen, Herr! In einem Hallig-Hause ist man auf solchen Besuch nicht eingerichtet.“
Der wettergebräunte junge Schiffer am Steuer des kleinen Segelbootes hatte mit dem Ausdruck vollster Ueberzeugung diese Worte an seinen Fahrgast, einen hoch und kraftvoll gebauten Mann von etwa dreißig Jahren, gerichtet. Es war nicht das erste Mal, daß er ihn durch eine derartige Warnung an der Ausführung seines seltsamen Vorhabens zu hindern suchte. Schon vorhin auf der Landungsbrücke in Wyl, als der dunkelbärtige Fremde mit seinem kleinen Handtoffer an ihn herangetreten war, um ihn für die Fahrt nach einer der Halligen zu gewinnen, hatte er ihn kopfschüttelnd darauf aufmerksam gemacht, daß jene Inselchen keine Zufluchtsstätte für Sommerreisende und kein Wyl für einen längeren Aufenthalt seien.

Aber es war ihm nicht gelungen, den Sinn des Unbekannten zu ändern, und während der einstündigen Fahrt, welche man jetzt bereits gegen die höher und höher ansteigende Fluth auf dem leicht bewegten Spiegel des Wattenmeeres zurückgelegt, hatte er ebenso vergeblich eine sehr wenig verlockende Schilderung von dem Leben auf einer einsamen Hallig und von dem starrsinnigen, wenig zugänglichen Charakter ihrer Bewohner entworfen. Auch auf sein letztes Argument hatte der Fremde nur die gleichmüthige Erwiderung:

„Lassen wir es immerhin darauf ankommen! Wenn man kein anderes Obdach für mich hat, werde ich auch mit einer Schlafstätte im Heu zufrieden sein.“

Gegen solche Zuversicht war nun freilich wenig auszurichten, und als nach einer kleinen Weile ein leises Knirschen unter dem Kiel des Fahrzeuges verrieth, daß dasselbe nahe daran sei, sich auf dem Grunde des seichten Fahrwassers festzurennen, meinte der Schiffer, indem er mit einer raschen Bewegung das Steuer drehte:

„Näher kann ich nicht herankommen, Herr, wenn ich nicht Gefahr laufen will, für ein paar Stunden aufzusitzen. Mein Junge wird Sie vollends heranrudern, aber ich meine, Sie sollten Ihren Koffer immerhin hier bei mir im Boote lassen, da Sie sicherlich unverrichteter Sache zurückkehren werden.“

Der Reisende ließ die gut gemeinte letzte Mahnung unberücksichtigt und stieg mit seiner Habe in den winzigen Nachen, welchen der Schiffer vorsorglicher Weise von Wyl mit herübergenommen hatte. Ein kräftiger, dreizehnjähriger Bursche, der es an Gewandtheit seinem Brodherrn nahezu gleich that, legte sich in die Kuder, und etwa zehn Minuten später lagen die Gebäude der Hallig, welche vorhin nur als ein winziger kleiner Fleck am Horizont sichtbar gewesen waren, deutlich erkennbar vor den Augen des Fremden. Von einer Landung im eigentlichen Sinne des Wortes war freilich auch jetzt noch nicht die Rede, denn trotz seines geringen Tiefganges saß auch das Ruderboot bald auf dem Grunde, und der Reisende war genöthigt, etwa hundert Schritte weit durch das noch immer knietiefe Wasser zu waten, ehe er die dürftige Grasnarbe des flachen Weidelandes unter den Füßen hatte. Er konnte jetzt mit einem einzigen Blick das kleine Eiland, nach welchem er so lebhaft Sehnsucht empfunden, überschauen, und sicherlich würden beim Anblick dieses reizlosen Erdenstückchens nur wenige begriffen haben, was ihn so mächtig hatte dahin ziehen können.

Drei oder vier dicht zusammengedrängte, niedere, mit Stroh gedeckte Häuschen erhoben sich inmitten der baum- und strauch-

losen Fläche; nirgend erfreute der Anblick einer Blume das Auge, und die Muscheln, welche in großer Zahl überall zwischen den Grashalmen verstreut lagen, ließen erkennen, daß die Fluten des Meeres häufig über die ganze Weidefläche hinweg bis an die Mauern der Häuser spülen mochten.

Zu langen Betrachtungen war also von vornherein wenig Gelegenheit gegeben, und der Fremde ging denn auch, nachdem er mit einem raschen Blick Umschau gehalten, geraden Weges auf eines der Häuser, welches das Wohngebäude zu sein schien, zu.

Ein Erdwall von halber Manneshöhe umgab als eine Schutzmauer gegen allzu ungestüme Aufwallungen des Meeres das ganze Gehöft. Elastisch schwang sich der Reisende über dies wenig bedrohliche Hinderniß hinweg, und jetzt verrieth das Gebell eines Hundes auch den Bewohnern der Hallig seine Annäherung. Für einen Moment tauchte ein blonder Mädchenkopf an einem der geöffneten Fenster auf. Aber er war schon wieder verschwunden, ehe noch der Ankömmling die Züge des jungen Antlitzes hatte erkennen können, und was wenige Sekunden später ihm aus der Thür des Hauses entgegentrat, unterschied sich sehr wesentlich von dem flüchtigen Bilde, das sich ihm dort am Fenster gezeigt hatte.

Wohl war es ebenfalls ein weibliches Wesen, von welchem ihm der erste Gruß auf der stillen Hallig entboten wurde, aber über dies kleine verhüllte Weibchen waren sicherlich schon mehr als sieben Jahrzehnte dahingegangen, wenn auch ihr runzliges Antlitz noch immer die frischen Farben der Jugend hatte, und wenn auch ihre kleinen Neuglein unter den struppigen, weißen Brauen so lebhaft hervorglänzten, als ob sie nicht länger denn seit siebzehn Lenzen in die Welt hinausgesehen.

Eine Regung höchsten Erstaunens prägten sich in dem verwitterten Antlitz der Alten aus, aber der Fremde wartete nicht

ersten Zeit erforderlichen Einzel- und Vorbildungen, die erakten Bewegungen im Verbands z. am Tage zur Uebung vornehmen und für die Nacht einen geschützten Platz zum Anker aufsuchen können? Sollen die Schiffe, um auf ihren Ankerplatz zu gelangen, stundenlange Dampfströcke zurücklegen? Sollen sie Nachts unter Dampf bleiben und unnötig Kohlen konsumieren? Sollen die Schiffe zur Kohlenergänzung, Anbordnahme von Proviant u. s. w. jedes Mal nach Wilhelmshaven zurücklaufen? Schon aus diesen wenigen Andeutungen geht hervor und muß selbst einem Ueingeübten einleuchten, wie die Nordsee und am allerwenigsten Wilhelmshaven ein geeigneter Platz für die Uebungen der Flotte und für die Ausbildung des Personals der Marine ist. Hierfür ist in der Kieler Bucht ein Uebungsplatz vorhanden, wie er besser nicht gedacht und gewünscht werden kann, und einzig und allein, um hier alle Uebungen in zweckmäßiger Weise erledigen und die Ausbildung der Offiziere und Mannschaften aufs eifrigste ohne Zeitverlust fördern zu können, nur deshalb ergründet und manövriert die Flotte in und vor Kiel.

Was aber die Kenntnisse der Seeoffiziere von den Wind- und Wetterverhältnissen, Strömungen und Fahrwasser der Nordsee anlangt, so kann der Gewährsmann des „Hann. Cour.“ sich auch darüber beruhigen. Diese Verhältnisse sind jedem Seeoffizier durchweg bekannt und jeder Seeoffizier erhält Gelegenheit, sie genügend kennen zu lernen.

Im Uebrigen haben in allen Jahren — das laufende ausgenommen — größere taktische und strategische Uebungen in der Nordsee stattgefunden und werden sicherlich auch alljährlich immer wieder stattfinden. Daß hierbei alle Eventualitäten eines Angriffs auf die Nordseeküste zum Gegenstande eingehender Untersuchungen und Uebungen gemacht werden, versteht sich ganz von selbst und braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden.

Nochmals besonders hervorgehoben sei hier, daß der, lediglich auf geschäftliche und nicht — wie es den Anschein erwecken soll — auf patriotische Interessen zurückzuführende Artikel des „Hann. C.“, nur geeignet ist, die Maßnahmen der verantwortlichen Marineleitung in ein durchaus falsches Licht zu stellen und das Vertrauen auf dieser Leitung, das Vertrauen auf die Sicherheit unserer deutschen Nordseeküste im Kriege, in unverantwortlicher Weise zu erschüttern.

(Schluß folgt.)

Zum Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 6. Nov. Es verlautet, der Zar und seine Verwandten würden, die sterblichen Ueberreste des Kaisers Alexander begleitend, am 7. November Livadia verlassen und am 11. November in Moskau eintreffen, wo die Leiche in der Archangelst-Kathedrale aufbewahrt und hier mindestens zwei Tage bleiben wird. Von dem Aufenthalt in Moskau wird der Zeitpunkt des Eintreffens in Petersburg — zwischen dem 13. und 15. November — abhängen. Ein Gerücht will wissen, Kaiser Nikolaus werde bereits in den nächsten Tagen hier ankommen, dann aber jedenfalls nach Moskau zurückfahren, um die Leiche des entschlafenen Vaters von dort hierher zu begleiten. Die Ueberführung vom hiesigen Moskauer Bahnhof soll den Nemski-Prospekt entlang, an dem Anischkow-Palais, an der Kasanschen Kathedrale und dem Winterpalais vorüber nach der Peter-Pauls-Kathedrale erfolgen. Die Bahnstrecke Petersburg-Moskau wird bereits für die Fahrt des Kaisers militärisch besetzt.

China und Japan.

Shanghai, 5. Nov. Eine Tientsiner Drahtmeldung der Times belagt, Fen-Huan-Tscheng wurde niedergebrannt. Die chinesische Vertheidigung der nach Mukden führenden Heerstraße ist zusammengebrochen. General Lung befindet sich mit dem Reste der Armee im Ma-Tchien-Tung-Paß. Es herrscht kalte Witterung und Schnee in der Mandchurie. Die Japaner bewerkstelligen die Landung in Peking, während sie eine Demonstration gegen die gegenüberliegende Küste von Schantung unternahmen.

Shanghai, 5. Nov. Aus Tientsin verlautet abermals, daß die Japaner im Golfe von Tiao-Tong, 40 Meilen nördlich von Shanghai bei Kiran landeten, wo sich eine starke chinesische Truppenmacht befindet. Die Ausländer dürften binnen 14 Tagen amtlich aufgefordert werden, Peking zu verlassen. In Nanjing ist ein Decret des Kaisers eingetroffen, welches den Vizekönig der Kiang-Kiang-Provinz auffordert, sich sofort nach Tientsin zu begeben, um die Amtseigenschaft als diensthührender Vizekönig von Peking zu übernehmen.

London, 6. Nov. „Daily News“ meldet: China hat sich entschlossen die Vermittelung Europas nachzusuchen. Der chinesische Gesandte theilte gestern der englischen Regierung diesen Wunsch seiner Regierung mit und reiste Abends nach Paris, um mit Hanotaux und Camille Rerier zu conferiren.

Rom, 6. Nov. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist die chinesische Regierung bereit, unter Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Koreas und Zahlung einer von den Mächten festzusetzenden Kriegsentfchädigung mit Japan Frieden zu schließen. China strebt eine Intervention der Vertreter derjenigen Mächte an, welche bereit wären, diese Vorschläge zu empfehlen.

auf eine verwunderte Frage, sondern streckte der Frau mit heiterer Vertraulichkeit seine schlaffe, wohlgepflegte Rechte entgegen.

„Nichts für ungut, Mütterchen, man kann sich bei Euch wohl nicht vorher anmelden lassen, und Ihr müßt mir darum die Ueberumpfung nicht verübeln. Ich bin ein ehrlicher Kerl, der Euch die silbernen Erbstücke nicht aus dem Hause tragen wird, und da man hier ohnedies Euer Gefangener ist, so werdet Ihr mir's hoffentlich nicht abschlagen, mich auf ein paar Tage oder Wochen, je nachdem die Götter es wollen, unter Eurem gastlichen Dache zu beherbergen.“

Es war der Alten nicht ganz leicht geworden, das Hochdeutsch des Fremden zu verstehen, und das Verlangen, welches er da an sie stellte, war überdies so unerhört und wunderbar, daß sie wohl glauben mußte, sich verübelt zu haben, und daß sie erst dann sicher war, seine Absicht wirklich zu begreifen, als er ihr noch einmal mit anderen Worten wiederholt hatte, daß er eine Zeit lang auf ihrer Hallig zu leben wünsche.

Mit einem leisen Rachen schüttelte sie den grauen Kopf und meinte:

„Das ist ein toller Einfall, Herr, und er wird Ihnen sicherlich leid werden, noch ehe wir viermal Ebbe und Fluth gehabt haben. Wir halten hier keinen Gasthof und es vergehen oft Monate, ohne daß wir ein fremdes Gesicht auf unserer Hallig sehen. Da ist schlecht hausen für ein feines, verwöhntes Stadtherrchen. Darum schlagen Sie sich den Gedanken, wenn es Ihnen überhaupt ernst damit gewesen ist, nur wieder aus dem Sinn. Ein Glas Milch und ein Stück Schwarzbrot ist wohl bei uns zu haben, und wenn Sie sich's danach genug sein lassen wollen, mögen Sie immerhin auf eine Stunde oder länger bei uns eintreten. Nachher wird Ihnen schon von selber das Verlangen

Marine.

§ Wilhelmshaven, 7. Novbr. Mar.-U.-Zahlm. Hoffmann ist von Kiel hier eingetroffen und hat sein Kommando bei der 2. Uth II. Uth.-Div. angetreten.

— Berlin, 6. Nov. (Marine-Personalien.) Nöhrnberg, Oberfeuerwerker a. D., mit einem Dienstalter vom 1. Oktober 1893 zum Marine-Kasernen- und Lazareth-Inspektor ernannt und dem Stations-Lazareth in Kiel überwiesen. — Krell, Bau-Inspektor, zum Marine-Bauinspektor des Maschinenbaufaches ernannt. — Mühlfeldt, etatsmäßiger Werksführer, zum Marine-Werksmeister ernannt. — Weber, Werftbootsmann, zum Werftbootsmann ernannt. — Wilde, Werftverwaltungssekretär, kommandirt zum Reichs-Marine-Amt, vom 1. November 1894 ab von Kiel nach Berlin versetzt. — Julius, bisher Steuermann der Jade-Feuerschiffe, vom 1. Oktober 1894 ab zum Schiffsführer beim Seezeichenwesen ernannt.

— Berlin, 6. Novbr. Ringe, Mar.-Zahlmstr., von dem Kommando zur Dienstleistung in der Geh. Expedition des Reichs-Marine-Amts entbunden. — Lehmar, Mar.-Zahlmstr., zur Dienstleistung in der Geheimen Expedition des Reichs-Marine-Amts kommandirt. — Noß, Mar.-Zahlmstr., zur Dienstleistung in der Geh. Expedition des Reichs-Marine-Amts kommandirt.

Katales.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Auf Allerhöchsten Befehl ist mit Vertretung der deutschen Marine bei den Befestigungsfeierlichkeiten in Petersburg der kommandirende Admiral, S. Exc. Frh. v. d. Goltz beauftragt, denselben werden begleiten: der Chef des Stabes des Landberggeschwaders Kapitän zur See Fische, Kapt.-Lt. von Wigsleben, kommandirt zum Oberkommando der Marine (Adjutant des kommandirenden Admirals) Leut. z. S. Freyher von der Goltz kommandirt zur Militärturnanstalt Berlin und ein Deckoffizier S. M. Yacht „Hohenzollern“. Seine Majestät der Kaiser wird durch S. K. G. den Prinzen Heinrich vertreten werden.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Inspektor der Marine-Artillerie Kontre-Admiral Thomsen ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Batterieoffizier-Kursus an Bord S. M. S. „Mars“ ist beendet. Die Theilnehmer sind in ihre früheren Dienststellungen zurückgetreten.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Das Panzerkanonenboot „Mücke“ wird von hier nach Danzig gehen, um daselbst als Stammschiff der Panzerkanonenboots-Reserve-division Verwendung zu finden. Bis zum Eintreffen S. M. S. „Mücke“ verfährt S. M. S. „Crocodyl“ den Dienst als Stammschiff der Reserve-division.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Kreuzer „Geier“ und das Panzerschiff 4. Klasse „Dbin“ sind der Marinestation der Ostsee zugetheilt.

§ Wilhelmshaven, 7. Novbr. Die Schultorpedoboote „S 2, 21 und 23“ unternehmen täglich Uebungsfahrten auf der Jade und kehren Nachmittags hierher zurück.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Das Oktoberheft der „Marine-Rundschau“ ist erst jetzt erschienen und kommt gleichzeitig mit dem Novemberheft zur Ausgabe. Das Oktoberheft enthält u. a. einen Aufsatz über das Transportschiff „Jda“ aus der Feder des Wirl. Admiralitätsrath Koch, der damit einen weiteren interessanten Beitrag zur Geschichte unserer Marine liefert. In demselben Heft veröffentlicht Korv.-Kapt. Scheder, Kommandant S. M. S. „Buisard“ einen Bericht über das Einschreiten gegen die rebellischen Atnas bei Nya. — Das Novemberheft bringt den Schluß des im Oktoberheft begonnenen Aufsatzes „Der Einfluß der Geschichtsbildung auf den Ausgang der englisch-amerikanischen Seegeschichte in den Jahren 1812 und 1813, desgl. die Fortsetzung des Aufsatzes „Welche Häfen in Ostasien sind zu bestimmten Jahreszeiten als gesundheitsgefährlich zu meiden?“ usw., ferner eine Uebersetzung, die sich betitelt: „Welche Taktik gestattet die beste Ausnutzung der Kräfte, welche in den jetzt vorhandenen Kriegsschiffen und deren Waffen enthalten sind?“ Ferner die Ergebnisse der Probefahrten S. M. S. „Rur für Friedrich Wilhelm“, sowie einen sehr interessanten Bericht des Kommandanten S. M. Kbt. „Kris“, Korv.-Kapt. Graf von Baudissin, über die Vorgänge in Korea.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Das soeben zur Ausgabe gelangte „Mar. Verord. Bl.“ enthält u. a. die neuen Bestimmungen über die Beschwerdebefähigung der Personen des Soldatenstandes der Kaiserlichen Marine vom Deckoffizier abwärts.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Auf das morgen Abend im Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfindende 1. Sinfoniekonzert wollen wir nicht verfehlen, nochmals hinzuweisen. Das Programm ist bereits in der Dienstag-Nummer d. Bl. veröffentlicht worden. Herr Musikdirektent Wöhlert ist erfreulicherweise vollständig genesen, so daß er seit gestern wieder regelmäßig Dienst thut.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Wunderkinder gab es seit Mozart genug; selten entwickelten sie sich jedoch zu tüchtigen Künstlern, welche im reifen Alter hielten, was sie in der Jugend versprochen. Gewöhnlich sind dies nur Produkte härterer Drehsur und solcher arme Wesen sind herzlich zu bemitleiden; späterhin, wenn sie herangewachsen, hört man nichts mehr von

kommen, wieder zurückzukehren zu den feinen Leuten in Wyl oder auf Amrum.“

Der Empfang war jedenfalls freundlicher gewesen, als es der Fremde nach den Schilderungen seines Zährmanns hatte erwarten können, und so trat er denn guten Muthes durch die niedere Thür in das Innere des alterthümlichen Friesenhäuses ein.

Das Zimmer zur Linken, welches ihm die welke Hand der Alten geöffnet hatte, war ohne Zweifel die Brunnstube der Halligbewohner. Wohl war die Balkendecke nicht höher, als daß ein großgewachsener Mann sie mit ausgestreckter Hand bequem erreichen konnte, aber es war trotzdem nichts Bedrückendes und Beengendes in dem blitzsauberen, freundlich anheimelnden Raum. Die mit weißen, blau bemalten Kacheln belegten Wände, der alterthümliche Schrank mit merkwürdigen Familienstücken an selbstam geformten Tassen, und wundersam verschörkelten Gefäßen, die ungeheuerliche alte Kastenuhr in einem Winkel und endlich das schön gearbeitete Modell eines Dreimastkaters auf der Kommode gaben dem mäßig großen Gemache etwas durchaus Wohnliches und Freundliches, das doch selbst für das verwöhnte Auge des Großstädters nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit und schlichte Bornehmheit war.

Aber es waren nicht so sehr die Merkwürdigkeiten dieses friesischen Salons, welche die Aufmerksamkeit des Eintretenden auf sich zogen und fesselten, als vielmehr die Erscheinung des jungen Mädchens, das sich von einem Lehnstuhl am Tisch erhob, um ihn mit einem stummen Neigen des blonden Köpfchens zu begrüßen.

Freilich war es nur ein Kind, das er da vor sich sah, denn sie zählte wohl kaum mehr als vierzehn oder fünfzehn Jahre, aber das Oval des jungen, von rosigem Schimmer blühender Gesundheit überhauchten Gesichtchens war von so holdseliger An-

ihnen, weil, sobald sie selbständig geworden, sie sich ihren Quälern und dem ihnen aufgezungenen Handwert entziehen. Wie anders jedoch beim wahren Künstler! Da ist nichts äußerlich Angelegenes, Angequältes; ihre Begeisterung wächst mit ihrem Können. Das werden Künstler von Gottes Gnaden. Zu diesen zählt der 10-jährige Hofpianist und Komponist Raoul Koczalski, der sich gestern Abend im großen Saal der „Burg Hohenzollern“ hören ließ. Der kleine Pole spielte Stücke von Bach, Mozart, Schumann, Chopin, Gluck und Marek mit einer technischen Gewandtheit und einem musikalischen Verständniß, daß er es nicht allein in der Virtuosität mit den anerkannten Maturatoren der Jetztzeit aufnehmen kann, sondern viele sogar in seiner Ausdrucksfülle übertrifft. Der kleine Künstler ist in der That eine Wundererscheinung, denn er leistet wirklich Ungewöhnliches. Die außerordentliche Spielfertigkeit des Knaben mit tiefem musikalischen Empfinden gepaart, ist ftrwahr staunenswerth und entlockt dem Zuhörer hohe Bewunderung. Raoul theilt zum Glück nicht das traurige Loos der Kinder dieser Art, die meist an Ueberanstrengung in den Jugendjahren und an anderen Klippen zu Grunde gehen. Der kleine Künstler ist ein Bild robuster Gesundheit. Nur an der Kraft des Tones war zu hören, daß ein Kind spielte. Was den Hörer in Raoul's Leistungen besonders überrascht, ist nicht sowohl die früh entwickelte technische Fertigkeit, als vielmehr die richtige, ja in Einzelzügen bereits selbständig angehende musikalische Empfindung im Vortrag. Die Geläufigkeit und Präcision seines Spieles ist erstaunlich und in der Ausführung der F-moll-Fantastie von Chopin wirkte die Klarheit seines Passagenspiels, die fließende Behandlung der Kantilene, die instruktiven Tempomodifikationen und die schon in der äußeren Haltung, in der Mimik, sich verdeckende innere Betheiligung geradezu verblüffend. Wenn ihm polyphone Griffe mit weit gespannter Hand und Oktaven-gänge noch Schwierigkeiten bieten, so zeigte er in dem „Grand Valse brillante“ seines Lehrers Marek, daß er dafür das Zier- und Passagenwerk mit blendender Sicherheit beherrscht. Mit allem Reichthum von Schattirungseinheiten gestaltete er Schumann's „Schlummerlied“ und „Warum?“ zu wahren Kabinetsstücken. Auch als Komponist stellte sich der kleine Virtuos vor und zeigte in seinen „Valse triste“ und „Nocturno“, daß Chopin sein Hausgott ist. Ueber Alles, was er spielte, war die höchste Schönheit und Weisheit ausgegossen, eine Erinnerung, die uns nie verflüchten und verblasen wird. Drängt sich uns bei den meisten Wunderkindern die Frage aus Vorkings „Unbinde!“ auf die Lippen: „Du holdes Kindlein, zart und fein, was wird dein künftige Schicksal sein?“ so darf man bei Raoul Koczalski angesichts der günstigsten Voraussetzungen zu seinem weiteren künstlerischen Gedeihen der frühlichen Ueberzeugung leben, daß ihm die Zukunft alles das hält, was sie ihm so reichlich versprochen hat.

§ Wilhelmshaven, 7. Nov. Im Theater begegnete uns gestern Abend Rudolf Kneifel zum ersten Mal in dieser Saison. Im Allgemeinen genügt Kneifels Name allein zur Füllung des Hauses. Gestern war das anders. Das gleichzeitig stattfindende Konzert des Wunderknaben Raoul Koczalski hatte dem Theater einen großen Theil derjenigen Besucher entzogen, welche sich sonst regelmäßig, wenn Kneifel sein lustiges Scepter schwingt, einzufinden pflegen. Der allerneueste und bis jetzt in weiteren Kreisen nicht bekannt gewordene Kneifelsche Schwank, mit dem uns gestern die Direktion bekannt machte, nennt sich „Der Held des Tages“. Der Tag, den der Dichter meint, ist ein Festtag, welchen der in einer Mittelstadt lebende Apotheker Heller mit Verwandten und Bekannten anlässlich des 25-jährigen Bestehens seiner Apotheke feiert. Zu diesem Fest stellt sich auch ein der Familie fast unbekannter Nefte, ein leichtsinniger Berliner Windbeutel ein, und er wird nun „der Held des Tages.“ Wie er es anfängt — das schildert Kneifel ebenso drollig als fesselnd. Wir glauben nicht, daß irgend einem der neuesten Schwänke eine ähnliche Wirkung auf die Lachmuskeln innewohnt. Schlag auf Schlag folgen sich die witzigen Pointen und die komischen Situationen, immer spannend und immer belustigend, so daß man zum Schluß in fröhlichster Stimmung den Saal verläßt. Das Spiel war nahezu tadellos. Wollte man die besten Leistungen besonders hervorheben, so müßte man wohl oder übel den ganzen Zettel abschreiben. Nur eins soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß ein gut Theil der durchschlagenden Wirkung auf die Regieführung des Herrn Balzer, der sehr schnell auch beim Publikum der Held des Tages geworden war, zu setzen war. Die Vorstellung klappte ganz vortrefflich. Wir wollen hoffen, daß Herr Direktor Scherbarth denjenigen Theaterfreunden, welche gestern am Besuch verhindert waren, durch eine Wiederholung Gelegenheit geben wird, den lustigen „Held des Tages“ kennen zu lernen. — Am Donnerstag fällt die Vorstellung aus, am Freitag steht uns wiederum eine Novität „Zwei glückliche Tage“ bevor. Es wurde schon erwähnt, daß der Ertrag dieser Vorstellung Fr. Hoffmann und Herrn Balzer zu Gute kommt.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshav. Tageblattes.

Dar m s t a d t, 7. Nov. Prinz Heinrich von Preußen ist heute nach Kiel abgereist.

muth und Lieblichkeit, daß es dem Fremden auch in einer anderen Umgebung unter Hunderten aufgefallen wäre. In die großen Augen, welche das reine Blau des lichten Sommerhimmels hatten, konnte er allerdings kaum für die Dauer einer Sekunde blicken, denn die lang bewimperten Lider hatten sich sofort wieder darüber herabgezogen, und auch, als er näher auf das Mädchen zutrat, hoben sie sich nicht mehr empor.

Er wollte sie anreden, doch die alte Frau kam ihm zuvor.

„Geh hinüber, Gedine, und hole dem Herrn eine Tasse Milch! Nach einer Segelfahrt über dem Watt kann man wohl eine kleine Stärkung gebrauchen.“

Behend schlüpfte das Mädchen aus dem Zimmer, und mit aufrichtiger Bewunderung folgte der Blick des Fremden ihren anmuthigen, geräuschlosen Bewegungen.

„Ist das Eure Enkelin, Mütterchen?“ fragte er. „Man muß ja an die verwünschten Prinzessinnen aus den Märchen denken, wenn man ein solches Kleinod in so weltabgeschiedener Einsamkeit findet.“

Die Greisin schüttelte mit heiterem, und wie es schien, etwas stolzem Lächeln den Kopf.

„Prinzessinnen giebt's bei uns auf der Hallig freilich nicht, und daß vollends die Gedine keine ist, kann ich bezeugen, da ich sie ja habe auf die Welt kommen sehen. Sie ist meiner Tochter Kind und alles, was mir von ihr geblieben ist.“

„So ist Eure Tochter gestorben?“

Mehr aus alter Gewohnheit wohl, denn aus wirklichem Schmerz führte die Alte einen Zipfel ihrer Schürze an die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Kosten der Stadt eine Schwester des Clementinenshauses zu Hannover zur Leistung der Krankenpflege in den hiesigen Familien angestellt ist.

Falls die Hilfe dieser Schwester in Anspruch genommen werden soll, ist derselben direct bezüglich der Mittheilung zu machen. Die Wohnung derselben befindet sich No. 98.

Für jede Hilfeleistung ist eine Vergütung an die Kammereigenschaft zu zahlen, deren Höhe im einzelnen Falle durch den Unterzeichneten festgesetzt wird.

Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1894.

Der Magistrat.
Detken.

Verkauf.

Der Viehhändler **F. Susemann** zu Jever läßt am

Donnerstag, den 8. Novbr.

d. J.,
Nachm. 2 Uhr anfgnd.,

in der Behausung des Wirths Meinerts (fr. Krause) zu Sedan:

ca. 100 Stück große und kleine

Schweine,

(bester Race)

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 26. Oktbr. 1894.

H. Gerdes,
Auktionator.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am

Donnerstag, den 8. d. M.,

Nachm. 2 1/2 Uhr anfangend,

auf dem Güterbahnhof:

1 Waggon weiße Speisekartoffeln,

zentnerweise,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1894.

Rudolf Laube,
Auktionator.

Verpachtung.

Herr Schmiedemeister **Vohberg** hier will den von ihm angekauften

Gasthof

„Hof von Wangerland“

hier selbst, an der Osterstraße belegen, bestehend aus gutem zweistöckigen Gebäude mit geräumigen und bequem eingerichteten Wirthschafts- und Wohnräumen, vom 1. Mai 1895 an auf mehrere Jahre öffentlich verpachten lassen.

Verpachtungstermin wird angesetzt auf **Sonabend, den 10. Nov. d. J.,**

Vormittags 11 Uhr,

in dem zu verpachtenden Gasthose, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

M. U. Minssen, Aukt.,
Jever.

Das bisher von Herrn Schmied

Stoffers bewohnte

Haus

(Bismarckstr. 54) ist bis auf Weiteres gegen geringe Vergütung zu ver-

miethen. Näheres

E. S. Meyer, Bismarckstr. 2.

8 bis 10000 Mark

auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Offerten unter **D 9** an die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten

eine 4räum. **Stagenwohnung** mit abgeschl. Korridor.

E. Klem, Neubremen, Peterstr. 1.

Zu vermieten

auf sofort verziehungshalber verschiedene **Wohnungen** im Industrie-Gebäude zum Preise von 800 bis 1200 Mk.

F. Dräger.

Zu vermieten

sofort eine herrschaftliche **Wohnung** zu 850 Mark incl. Wasser und Abfuhr, Güterstraße Nr. 9.

Adolf Zimmermann.

Zu vermieten

mehrere freundliche 3räumige **Wohnungen** auf sofort und später.

H. T. Kuper,

Margarethen- und Friederikenstr.-Ecke.

Zu vermieten

auf sofort od. später die an der Güter- und Viktoriastr.-Ecke befindlichen großen und schönen **Kellerräumlichkeiten**, passend für jedes Geschäft, ev. kann Stallung für 1 oder 2 Pferde beigegeben werden.

A. Borrmann.

Zu vermieten

eine 5räum. große, beq. **Wohnung** mit Garten. Peterstraße 78.

Zu vermieten

1 Oberwohnung, bestehend aus 4 Räumen mit Wasserleitung und Zubehör. Bismarckstr. 6. Näheres bei Herrn **Herrn Meyer**, Bismarckstraße 6.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei **Treibhäuser**. Näheres bei Herrn **W. Schlüter**, No. 93.

Zu vermieten

zum 1. Dez. eine 4räumige **Unterswohnung** mit einer großen **Werkstube**, sowie eine 3räum. **Wohnung** Grenzstr. 74. Zu erfragen bei **G. S. Offen**, Bant am Markt.

Zu vermieten

sofort oder später eine **Parterrewohnung** mit allem Zubehör. **B. Meentzen**, Margarethenstr. 5.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer**. Grenzstr. 38, u. r.

Zu vermieten

möblirtes **Zimmer** an 1 oder 2 Herren. Neue Wilhelmshavenerstr. 61.

Zu vermieten

eine dreiräumige **Wohnung** zum 1. Februar.

G. Juhoff, Ulfstr. 6.

Zu vermieten

ein **Edladen mit Wohnung**. Preis 450 Mk.

Th. Schmidt, Börsestr. 24.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine schöne 4räumige **Stagenwohnung** und zum 1. Mai eine 4räumige **Parterrewohnung**, beide mit abgeschlossnem Korridor, Wasserleitung, Bodenkammer, Keller, u. s. w.

Banterstr. 14, b. Bahnhof.

Zum 1. Mai 1895

wird von ruhigen Miethern eine **Wohnung** von 4 oder 5 Räumen zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unt. **N. H.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ich suche einen Abnehmer für eine gute Hypothek von

9000 Mark

Zinsfuß 5 %, eingetragen auf ein neues Hausgrundstück.

Nachweis von der Exped. d. Bl.

5 Schneidergesellen,

3 Rockarbeiter, 2 Hofenarbeiter, können sofort Arbeit erhalten im

Geschäft für feine Herrengarderobe nach Maß

Wilh. Hoting, Marktstr. 30.

Gesucht

zum 1. Dez. eine kleine **Wohnung**. Stube und Küche, für eine Dame, am liebsten Straßenfront.

Offerten mit Preisangabe unter **N. N. 7** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges **Mädchen** für die Tagesstunden.

Frau **Richnow**, No. 9, 2 Tr.

Doppelflinte,

Gr. 16, mit dazu passendem Büchsenlauf u. sämmtl. Zubehör, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Eine Laube

zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger zuverlässiger **Bäckergehilfe**.

D. Besten, Bäckermeister, Nüfsterfied.

20 große und kleine Mädchen mit sehr guten Zeugnissen suchen auf sofort Stellung. Näheres bei

Frau **Buchwald**, Tonndiech, Schmidtstr. 4a.

Gesucht

auf sof. ein **tücht. Mädchen** für den Vormittag. Peterstr. 4, p.

Gesucht

auf sogleich **zwei Schuhmacher-**gesellen.

J. G. Gehrels.

Gesucht

zwei Knaben zum Semmelaustragen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

eine **Anwärterin** für die Nachmittagsstunden auf sofort.

Kaiserstr. 63, p. 1.

Gesucht

ein **Haus- und Kinder**mädchen. Frau Kaplt. **Dunbar**, Adalbertstr. 8, I.

Gesucht

sofort ein **Mädchen** für den Vormittag. Schwedenhaus 2, p.

Gesucht

gegen sichere Hypothek **4000 Mk.** Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht

für ein möbl. Zimmer ein anst. **Mitbewohner**. Kajernenstr. 1, 2 Tr.

Ein Laufjunge

per sofort gesucht.

N. Engel.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tagesblattes.

Th. Süß,

Kronprinzenstraße 1.

Mieths-Verträge

hält stets am Lager die

Buchdruckerei des „Tagesblattes“.

Ein bis zwei junge Mädchen können noch das Zeichnen u. Zuschneiden, sowie das praktische Schneidern gründlich erlernen bei

W. Sendowsky, Peterstr. 2a, p. 1.

Verloren.

Ein leicht kenntlicher **Spazierstock** von braunem ausländischen Eichenholz, vierkantig, mit abgerundeten Kanten und einer Längsrinne an jeder Fläche versehen, mit einem länglich runden silbernen Knopf mit getriebenen Blätterverzierungen, ist am Mittwoch, den 31. Oktober, Nachmittags, auf dem Bahnhof verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung gegen Abgabe in der Exped. d. Bl. Vor Ankauf wird gewarnt.

Grosser

Porzellan- u. Steingut-Ausverkauf

im Saale des Herrn

Schladitz, Neuheppens, Bismarckstr.

Allen hochgeschätzten Herrschaften und Restaurateuren von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich die Kosten nicht scheue, um für meine geehrten Kunden alljährlich einen

großen Ausverkauf

zu veranstalten, da ich durch großen Umsatz in diesem Jahre, den Restbestand meiner Waaren vor meiner Rückkehr in die Heimath zu ganz billigen Preisen zum Verkauf stellen kann.

Verkaufe echte große Speiseteller à Duzend von 2 Mk. 40 Pf. an, sowie einen Posten feine Blumentöpfe, bemalt, à Stück von 1 Mk. an, Waschschalen von 25 Pf. an, Kaffeesevice und Waschgeschirr in großer Auswahl, blaues Tafelgeschirr in allen Mustern, auch hauptsächlich für Wirthhe, zu Heiraths-Ausstattungen und für Weihnachtsfächen zu empfehlen.

Mein Name bürgt durch langjährige Bekanntschaft dafür, daß ich nur gute und dauerhafte Waaren führe. Da ich meine Waaren nur in großem Maßstabe persönlich einlaufe und keine aus zweiter Hand beziehe, so bin ich in der Lage, dieselben billig abgeben zu können. Es kann sich jede Herrschaft von meinem großen Waarenlager überzeugen. Der Verkauf nimmt **Dienstag**, den 6. d. M., Morgens, seinen Anfang und dauert bis Montag Abend, den 12. d. M.

Es bittet um zahlreiche Abnahme

M. Decher aus Mendorf

bei Kassel.

50-Pf.-Bazar

Bismarckstraße 21,

vis à vis dem Haupt-Park-Eingang.

Große Auswahl in

Wirtschaftsgegenständen, Holz-, Papeterie-, Glas- und

Crystalwaaren.

Ueberaus reiche Auswahl in Schmucksachen

etc. etc.

Empfang per Schiff „Selene“, Capitän Willenburg, eine Ladung prima

schottische Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben zu billigsten Preisen. Gefl. Bestellungen erbitte baldigst.

H. Menken, Kopperhörn.

Ueber Haarausfall, Verbesserung des Teints, Zahnpflege

giebt in klarer und präciser Weise ausführliche

Aufklärung und Belehrung der bereits in mehr

als 200 000 Exemplaren erschienene:

Haarheber für Schönheitspflege

von Apotheker **Georg Kühn**.

64 Seiten 8° starke Broschüre.

Gratis und franco zu erhalten in **Wilhelmshaven** bei **Emil Schmidt**, No. 98, sowie direct von **Georg Kühne Nachf.** in Dresden.

Erlaube mir, mein Atelier zur Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderobe

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Für eleganten Sitz und saubere Arbeit wird garantirt.

Hochachtungsvoll

L. Possiel,

Güterstr. 15, I.

Hochherrschaftliche Villa

in Kiel zum Verkauf.

Dieselbe enthält 21 Zimmer nebst Badezimmer, Garderobe und Anrichtezimmer, Herrschafts- und Domestikentreppe, Herrschaftstreppe von Marmor, reiches und grosses Vestibül, 4 W. C., Zentral-Heizung und Kamine. Aussenthüren und Fensterräume von Mahagoni. Die Villa ist auf das Solideste erbaut, liegt unmittelbar an der See und hat den herrlichsten Blick auf den Hafen der Kriegsschiffe. Der hübsch angelegte Garten hat 300 Fuss Wasserfront, Bootsteg etc.

Näheres bei den Rechtsanwälten **Dr. Thomsen** und **J. Bock**, Kiel, Holstenstrasse 32.

Am 6. November werden wieder
einige Zimmer
frei in **Dr. Heusmann's** Klinik für
Magen- und Darmkrankheiten, Hannover.
Sprechstunden 9—11 u. 3—4 Uhr.



Aufkäufer von Nutztieren wird ge-
sucht. Adressen mit Angabe der Pro-
vision werden erbeten unter **O. W.**
223 an Haafenstein & Vogler
H. G., Dresden.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) in geringsten
neuen Federn bei Gustav Luffig, Berlin S.,
Prinzstr. 46. Preisliste sofort.
Viele Anerkennungsbriefe.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt,
Köln a. Rh., Sachsenring 66.
Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

für Säuglinge
ist **Clusen's Saugflasche**
„**Julius**“
mit patentirtem Kugel-Ventil die beste
und billigste von allen. — Von Ärzten
besonders empfohlen.
Zu beziehen in den meisten Porzellan-
und Droguengeschäften.

Extra feine
Kieler Bücklinge
trafen wieder ein.
Wilh. Oltmanns.

Blatzrothe
Kartoffeln
verkaufe ich, um Platz zu gewinnen,
für Mk. 2,50 per 100 Pfd.
B. Wilts Wwe.

Natürliches doppelkohlen-saures
Mineralwasser,
Höninger Sauerbrunnen
zu **Sömmingen a. Rhein.**
Allein-Depot:

M. Athen.
Wilhelmshaven, Königstraße 56.
Bin an der Lazarethbrücke mit
Weiß- u. Rothkohl
angekommen und gebe denselben zum
Preis von 6 Mk. pro 100 Stk. ab.
G. Neland.

Fertige Betten
empfehle zu 15 Mk., 20 Mk.,
25 Mk., 30 Mk., 40 Mk.,
50 Mk., 60 Mk., 70 Mk.,
80 Mk., 90 Mk., 100 Mk.
und höher. — Federn, so-
wie **alle Ausstattungsartikel**
billig! billig! billig!
Georg Aden, Bant.

J. Böllner's weltberühmte
Rheumatismus-Watte
seit 1855 im Handel, bestbewährtes
Mittel gegen alle Arten **Erfältungen**,
als: Lähmungen, Gesichtschmerzen,
Fieberkeit u. dergleichen vielfach em-
pfohlen. Original-Packete à 50 Pf. u.
1 Mk. Generaldepot für Wilhelmshaven
u. Umgegend bei **B. F. Kuhl-**
mann, woselbst Prospekte gratis ver-
theilt werden. Alleiniger Fabricant:
B. Böllner, Hamburg.

Kautabak,
reine, feinste
Kentucky - Gespinnste,
empfehlen
Tabak-Fabriken
J. Goldfarb,
Preuss. Stargard.

Burg **Burg**
Hohenzollern. **Hohenzollern.**

Donnerstag, den 8. November:
I. Sinfonieconcert.

Programm.
I. Theil:
1. Ouverture „Die Weihe des Hauses“ von L. v. Beethoven.
2. Sinfonie Nr. 2 D-dur von Joh. Brahms.
II. Theil:
3. Ouverture „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
4. a) Romanze von Franchome. b) Gavotte Nr. 2 von
Popper. Solo für Cello. (Solist Herr Lindthorst.)
5. Airs de Ballet von L. Grossmann. 1. Menuetto. 2. Valse.
3. Tarantella.

Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Eintrittspreis: Sperrplatz 1,50 Mk. (Hierzu können noch
Abonnements an der Kasse abgeschlossen werden). 1. Platz
1,00 Mk., Gallerie 50 Pf.

Wöhlbier,
Musikdirigent.

Veteranenverein **Wilhelmshaven.**

Sonnabend, den 17. Nov., Abends präc. 8 U.,
im Saale des Herrn Raschke (Tonhalle)

Feier des Stiftungsfestes

bestehend in
Concert, Gesangsvorträgen, lebenden Bildern, Theater und Ball.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Zur Einführung von
Neumitgliedern werden Karten vom Vorstande, vom Fest-Comité
und von Herrn Raschke verabfolgt.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.
Silberne Medaille. Silberne Medaille.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich meine
Werkstatt für Fußbeschlag, Wagenbau u. Schlosserei
von **Bismarckstraße 54** nach

Müllerstraße Nr. 11

verlegt habe und bitte das mir bisher in so reichem Maßstabe ge-
schenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
H. Stoffers.

NB. Pferde können stets in geschlossenen Räumen beschlagen
werden. Der Obige.

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT **Liebig**
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Man hüte sich vor Täuschungen und Unter-
schiebungen und verlange ausdrücklich:
Liebig Company's Fleisch-Extract mit obigem Namens-
zuge.

Eine Waggonladung mit recht trockenen

bucheinen Sägespänen

ist eingetroffen und empfehle dieselben zu Räucherzwecken billigt.
Aufträgen sehe gern entgegen.

Karl Griffel.

Selbsteingemachtes, als:
Kronsbeeren,
Zwetschen,
Birnen u.
Pflaumenmus
empfiehlt

B. Wilts Wwe.



Kinderwagen,
Kinderbettstellen,
Kinderbadewannen,
Babykörbe,
Sogletapparate,
Nachtlampen,
Wärmflaschen,
Wäschetrockner
und
Strohbetten

empfiehlt billigt

Bernh. Dirks.

Achtung!

Von heute ab

gute frische Butter

von 0,90—1,05 Mk.

Schöne Essig- und Pfeffer-
Gurken

trafen wieder ein bei

G. Julius,

2. Hinterstraße 2.

Frische

Schollen u. Schellfische

sind im alten Handelshafen (Kron-
prinzenstr.) eingetroffen.

Auch sind dieselben zu haben bei

J. Helms,

Banterstr. 10 u. Marktstr. 43.

Meiner werthen Kundschaft zur gest.
Nachricht, daß ich jetzt

Börsestr. 21

in dem Hause des Herrn Zimmer-
meister Cathmann wohne.

L. Kornmann,

Schneiderin.

Empfehle

prima Sauerkohl

und selbsteingesetzte
Schnittbohnen.

B. Wilts Wwe.

Sonnabend, den 10. d. M.:

Preisregeln u. Kränzchen

in der Wilhelmshalle.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Berein
für
Geflügelzucht
und
Vogelschutz,
Wilhelmshaven.

Die Monatsversammlung findet am
Donnerstag, den 15. d. Mts.,
statt. Das für Varel angemeldete
Geflügel wird Sonnabend, den 10. d.
M., Vormittags, abgeholt, falls dasselbe
bis Freitag Abend bei Herrn Lange
angemeldet ist.

Gesucht für Auswärts 0,4—6 Mk.
norfa 94, Frühlbrut, im Preise bis
4 Mk. p. Stück.

Der Vorstand.

Schach-Club.

Gute Donnerstag:
Spiel-Abend.

Gäste stets willkommen.

Beamten-Vereinigung.

Donnerstag, den 8. Novbr., Abends
8 Uhr, findet für die Mitglieder der
Beamten-Vereinigung eine besondere
Aufführung der Kriegsspiele der
Jahrgänge 1870/71 im Circus (Kotte-
sche Halle) statt.
Eintrittskarten für Stuhlplätze 0,60 Mk.
Tribüne 0,40 Mk., sind in unserer
Verkaufsstelle Peterstraße, im Werft-
Speisehaus und bei Herrn Kaufmann
Bargebuhr, sowie an der Abend-
kasse zu haben.
Einführungen sind gestattet.
Der Vorstand.

Gemeinsame Ortskrankenkasse
der vereinigten Gewerke.

Da in der am 5. d. M. stattge-
habten Versammlung wahlberechtigte
Kassenmitglieder der **Bäcker-, Klemp-**
ner- und Schlosser-Gewerke nicht an-
wesend waren, ist für dieselben erneuter
Termin auf

Montag, den 12. Nov. cr.,
Abends 8 1/2 Uhr,

nach dem Vokal des Herrn **Gilers**
(früher Rathmann) angelegt, behufs
Vornahme der

Ersatzwahl für ihre Vertreter zur
Generalversammlung,

welche aus der Kasse ausgeschieden.
Es wird bemerkt, daß, falls für die
genannten Gewerke wieder kein Resultat
erzielt wird, die bedingten Vertreter
dann lt. Statut durch die Aufsichts-
behörde ernannt werden.

Der Vorstand.

W. z. s. A.
Mittw., 7. Nov., Ab. 8 Uhr:
I. J. & A.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt einer kleinen Tochter
zeigen an
A. Jähde u. Frau.
Sande, 5. November 1894.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Minna**
mit dem Lehrer Herrn **Johannes**
Meinen in Heppens zeigen ergebenst an
Reinhard Irps
und Frau.

Gebirge, im November 1894.

Verlobte:
Minna Irps
Johannes Meinen

Gebirge, Heppens,
im November 1894.

Godes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen
gefallen, unsere innigstgeliebte
Tochter und Zwillingsschwester

Emilie Doetsch
im Alter von 15 Jahren, 2 Mo-
naten, 4 Tagen, nach 10 monat-
lichem, schweren, mit Geduld er-
tragenen Leiden am 6. November,
1 1/2 Uhr Nachts, zu sich zu
nehmen. Um stille Theilnahme
bitten

Otto Harms nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 8. d. Mts.,
Nachm. 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause, Hinterstraße Nr. 10, aus-
statt.

Godes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr ent-
schief nach schwerer Krankheit
unser lieber Sohn

Christoph
im Alter von 7 Monaten, welches
hiermit tiefbetruert zur Anzeige
bringen

C. Eiben und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag
Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause, neue Wilhelmshav. Str. 64,
aus statt.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster
Theilnahme und die zahlreichen Kranz-
spenden bei der Beerdigung meines
lieben Mannes sagen wir Allen unserm
herzlichsten Dank, insbesondere Herrn
Pastor Jahn für die trostreichen
Worte am Grabe, sowie dem Wilhelmshaven-
er Schützen-Verein.

Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1894.
Margarethe Schwengel
nebst Angehörigen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Theilnahme bei der Beerdigung
meines lieben Mannes, sowie für die
vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn
Pastor Jahn für die so trostreichen
Worte am Grabe herzlichsten Dank.

Wwe. Mathilde Weiskner.